

Zwischen Goethes Faust und beschwingter Ouvertüre

Patronatsgesellschaft für Theater und Philharmonie feiert 65-jähriges Bestehen mit vielen Kostproben

Von Gisela Brüning

Baden-Baden – Auch wenn sich Dr. Roland Schenkel, der neue Präsident der Patronatsgesellschaft für Theater und Philharmonie, am Samstagvormittag zur Saisoneroöffnung nicht wie sein Vorgänger Franz van Erckelens als Verschmied präsentierte, so gab er dennoch nichts Ungereimtes von sich. Vielmehr setzte er sich philosophisch mit dem Motto der neuen Spielzeit „Wer ist wir?“ auseinander.

1952 dank bürgerschaftlichen Engagements gegründet, um dem Stadttheater aus existenzieller Krise zu helfen, hat sich die heute etwa 350 Mitglieder zählende Patronatsgesellschaft als zuverlässiger Förderverein und Teil eines tragfähigen Netzwerks für Theater und Orchester bewährt; so klang es in diversen Wortmeldungen durch. Paritätisch werden die zur Verfügung stehenden Mittel für die Förderung des Sprechtheaters und der Philharmonie eingesetzt oder für besondere Aktionen angespart. Das war beispielsweise vor 25 Jahren bei der Renovie-



Thomas Lai überzeugt das Publikum am Kontrabass. Hier ist er umringt von Arndt Joosten, Pavel Baleff, Nicola May, Margret Mergen und Roland Schenkel (von links). Foto: Brüning

rung und Modernisierung des Theaters der Fall.

Im Rahmen des Empfangs wurde auch der vorangegangenen Präsidenten der Gesellschaft gedacht. Auf 30-jährige engagierte Vorstandschaft von

Manfred Schnell, folgten Walter Schickinger und Franz van Erckelens, bevor im Sommer dieses Jahres Roland Schenkel an die Spitze eines neuen Vorstands gewählt wurde. Die Identität schaffende Kraft von

Bildung und Kultur für das einigende „Wir“ hervorhebend, warb dieser nachdrücklich um neue Mitglieder.

Das tat auch Oberbürgermeisterin Margret Mergen mit dem Satz „Es ist angerichtet“

und stellte, nachdem erste Kostproben von Bühne und Orchester bereits geboten wurden, nach dem „Appetitkappen“ ungeahnte Köstlichkeiten in Aussicht, die sich per Abo das ganze „Menü“ beider Häuser sichern würden.

Zwingend und von unwiderstehlicher Logik bündelte Max Ruhbaum seine humoristische Marketingstrategie in dem Satz: „Geben Sie Ihrem Leben einen Sinn.“ Nachdem bereits verkündet worden war, dass Ensemblemitglied Mattes Herre aufgrund seiner Leistungen im Schauspiel „Kleiner Mann, was nun?“ von der Jury „Theater heute“ zum Schauspieler des Jahres nominiert worden ist, brillierte am Samstag nun Ruhbaum mit einem preiswürdigen Auftritt. In einem überaus spritzig pointierten Sketch fasste er Historie, Politik, Kunst und Anekdoten zu einem Kompendium zusammen, bei dem weder Information noch Satire oder Witz zu kurz kamen.

Wie angekündigt, präsentierten sich Theater und Philharmonie auch mit Kostproben ihres Schaffens. Das Theater

wählte mit Mattes Herre in der Rolle des Mephisto aus „Faust I“ einen teuflischen Einstieg, ging mit einer Szene aus dem Musical „Fast normal“ in höllisch fetzige Rhythmen über, bevor eine nachdenklich stimmende Szene aus dem Stück „Patricks Trick“ bewies, dass Jugendtheater auch Probleme der Erwachsenen altersgerecht aufbereitet.

„Si j'ai été roi“, die heiter beschwingte Ouvertüre aus der komischen Oper von Adolphe Adam, wählten Chefdirigent Pavel Baleff und die Philharmonie als anmutigen Einstieg, nachdem auch Theaterintendantin Nicola May die Gäste im gut besuchten Haus willkommen heißen hatte. Höhepunkt der Veranstaltung war das Wiedersehen mit Thomas Lai aus der Kontrabass-Klasse von Janne Saksala der vergangenen Carl-Flesch-Akademie. Die Auszeichnung mit dem Werner-Stiefel-Preis beinhaltete das Engagement beim Patronatsempfang. Und wieder errang er mit dem Kontrabasskonzert in h-Moll von Giovanni Bottesini begeisterten Applaus.